

1.

Die Zersprengung der Valuten

Die wirtschaftliche Erschöpfung der aus den Fugen gegangenen Welt gibt sich in der Zersprengung der Valuten und ihren ruhelosen Schwankungen deutlich kund.

Alle wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Einzelwirtschaften zweier Länder sind dadurch auf grundsätzlich andere, holprige und äußerst unbequeme Bahnen gezwungen.

Es ist nötig, den Irrtum aufzugeben, als komme in den Valutakursen nur der Ausgleich der Zahlungsbilanzen der Einzelwirtschaften zweier Staaten über deren Grenze hinweg zur Geltung; oder als ob die Valuta durch die Preishöhe in einem Lande im Vergleich zu einem anderen bestimmt werde. Beides trifft nur ganz ungefähr zu. Vielmehr wird jede Valuta heute durch einen fast unentwirrbaren Knäuel einzelwirtschaftlicher und politischer Bewertungen eines fremden Landesgeldes bestimmt.

A. Staat und Devisenpolitik im Weltkrieg

Mit dem Augenblick, da eine Anzahl von Staaten mit ungeheuren finanziellen Mitteln in Produktion und Außenhandel eingriffen, mußte die staatliche Machtpolitik auch den Devisenkurs in ihren Bannkreis ziehen. Die Bewegung der Valuten während des Krieges und nachher ist von der staatlichen Wirtschaftspolitik mannigfach beeinflusst worden. Jeder Staat war bestrebt, seine Valuta im Ausland auf möglichst hohem Stande zu halten — und zwar, entsprechend seinem Wesen als Machtorganisation, aus wirtschaftlichen und politischen Gründen. Gelang ihm dies, so konnte sein Landesgeld günstiger stehen, als den tatsächlichen Verhältnissen entsprach; allein es mußte, brach die Stütze zusammen, schnell bergab gleiten. Andererseits vermochten militärische Erfolge, weil sie auch im Ausland politisch bewertet wurden, den Wechselkurs schnell zu heben. Die Devisenpreise der kriegführenden Staaten wurden also auch durch politische Momente wesentlich beeinflusst. Monatelang mochte eine Valuta überschätzt, dann wieder unterschätzt werden. In wilden Zuckungen schoß sie bald in die Höhe, bald in die Tiefe.